Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

**Heft:** 14

Artikel: Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der

Formfehler der schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule,

und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

[Fortsetzung]

Autor: F.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534703

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Velches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formsehler der schriftlichen Urbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Aittel können diese Aängel beseitigt werden?

(Bon f. M. in B., Kt. Lugern). (Fortsetung.)

## B. Von der Gedankenarmut.

1. Der Unschauungsunterricht soll namentlich auf der Unterstufe nicht vernachlässigt werden; bei richtiger Pflege dieses Unterrichtes ist dem schriftlichen Gedankenausdruck unmittelbar in die Hande gearbeitet.

"Pestalozzi ist König der Unter-, Sofrates König der Oberschule".
(Dinter.)

Wenn die Rinder jum ersten mal die Schule besuchen, fo ift ihre Sprache arm an Worten, arm an Wortverbindungen; Die Schriftsprache ist ihnen gang fremd; ferner vermögen fie ihre Aufmerksamfeit noch nicht auf einen Begenstand zu firieren. Die Kinder muffen also eigentlich für ben Unterricht empfänglich gemacht werben. Das geschieht burch ben Unschauungsunterricht; berfelbe schärft bie Beobachtungsgabe, erhebt alles Ungeschaute ins deutliche Bewußtsein, gewöhnt jum Denten und entfeffelt bie Sprachtraft. Die Übungen find Denfübungen. Das Denken wird burch die Begriffe vollzogen; diese aber beruhen auf Unschauungen; faliche Unichauungen, faliche Begriffe; wenig Unichauungen, wenig Begriffe. Manche Rinder feben aber im wörtlichen Sinne mit febenden Augen nicht; fie muffen eigentlich jum Seben angeleitet werben. Freilich laffen fich die Früchte des Unschauungsunterrichtes nicht fo offentundig darlegen, wie in irgend einem andern Fache; aber wo dieser Unterricht vernachlässigt wird, da racht es sich bitter. "Man sieht es einer Schule in spatern Jahren noch auf hundert Schritte an, ob und wie diese Übungen vorgenommen murden", foll ein Inspettor gesagt haben. Dieser Unterrichtszweig hat für den Lehrer feine besondern Schwierigkeiten, und wir haben ja eine Fulle von methodischen Werken, woraus fich jeder ein vorzügliches Lehrverfahren schöpfen fann. Bang befonders fuche man das dem Rinde Fremde, wie Lowen, Baren, Füchse, geschwänzte und ungeschwänzte Uffen zc. zu bermeiben; und wenn in einem Lefebuche er, gahlt wird, wie da kleinere und größere Cypressen ausgeriffen werden fo, glaube ich, hatte man die Rraft ebenfogut an einem Tannenbaumchen erproben konnen. Sandelt es fich um die Mitteilung von nicht finnlich Wahrnehmbarem, so gibt uns François de la Motte Fénélon einen trefslichen Fingerzeig. Er schreibt: "Man sage z. B. dem Kinde, daß in Gott drei gleiche Personen nur ein Wesen bilden; durch vieles Hören und Wiederholen dieser Worte wird es sie zwar in seinem Gedächtnisse sesthalten, aber ich zweisle, daß es ihren Sinn verstehen werde. Erzählt man ihm aber, daß, als Jesus Christus aus dem Wasser des Jordans herausstieg, Gott der Vater die Worte vom Himmel herab hören ließ: dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören; und fügt man hinzu, daß der hl. Geist in Gestalt einer Taube auf den Heiland herabstieg, dann führt man dem Kinde die Oreinigkeit deutlich in einer Geschichte vor, die es nicht wieder verzgessen wird."

Der gute Anschauungsunterricht arbeitet dem schriftlichen Gedankenausdruck unmittelbar in die Hände. Der Schüler soll den Gegenstand betrachten, beschreiben, mit andern Gegenständen vergleichen, und hält der Lehrer seine Schüler an, daß sie alles das, was über einen Gegenstand zu sagen ist, in einer gewissen Ordnung mündlich wiedergeben können, so legt er sich ein sicheres Fundament zu einsachen Beschreibungen und Vergleichungen, wie solche in den untern Klassen verlangt werden. Läßt der Lehrer den mündlichen Exerzitien im Anschauungsunterrichte sogleich schriftliche Übungen solgen, so wird er gewiß gute Resultate erzielen.

2. Vernachlässigung der Ratechetik auf der Oberstufe befördert die Gedankenarmut; Gründlichkeit im Leseunterricht und Pflege der Realien auf dieser Stufe erweitern und vertiefen den Gedankenkreis.

Als Sokrates in einer engen Gasse den Xenephon traf, hielt er ihm seinen Stock vor und redete ihn an: Weißt du wohl, Jüngling, wo man das Getreide kauft, welches zu deiner Nahrung dient? — Aller, dings weiß ich das, antwortete Xenephon. — Bermutlich weißt du also auch, wo man lehrt, tugendhaft zu sein? — Nein, das weiß ich nicht. — Nun so folge mir, ich will dich's lehren! —

Freilich, die Gewandtheit im Fragen, wie wir dieselbe beim Altmeister der Katechetik treffen, erreicht nicht jeder Sterbliche; doch durch
fortgesetzes Studium und durch jahrelange Übung kann sich jeder Lehrer
in diesen pädagogischen Kunstgriffen vervollkommnen; wenn auch das
Ideal nie erreicht, so wird doch demselben durch Fleiß und Ausdauer
näher gerückt. Man könnte freilich einwenden, Sokrates hatte nicht Bolksschüler, sondern Jünglinge und Männer vor sich, die einen Hintergrund von Sprach= und Sachkenntnissen besaßen. Daß sich die Katechetik nur dann mit Erfolg anwenden läßt, wenn eine sichere Grundlage von Kenntnissen verhanden, ist unbestrittene Tatsache; wo diese Grundlage sehlt, heißt chatechesieren soviel wie leeres Stroh dreschen; daher die Aufgabe an die Unterstuse: sorge für eine gute Grundlage an Sprach= und Sachkenntnissen! Georg Martin Dursch sagt: "Wie die Schule ihre Aufgabe nicht löst, wenn sie auf der Unterstuse die geistigen Kräfte der Kinder nicht weckt und zu eigener Tätigkeit anregt, so versehlt sie auf der Oberstusse ihre Aufgabe, wenn sie dieselbe nicht in die naturgemäße Tätigkeit nach außen versetzt. Während dort der Geist sich der Außen- welt gegenüber mehr passiv auftut oder die Außenwelt auf sich ein- wirken läßt, beginnt er hier, sich derselben entgegenzusehen, die Ein- drücke zu bewältigen und zu beherrschen. Die Rezeptivität geht über in Spontaneität."

Die naturgemäße Tätigkeit der geistigen Kräfte der Schüler auf der Oberftufe wird hauptfächlich gepflegt und befördert durch die Rate= chetif. Wo der Schuler nur mit Ja oder Nein antwortet oder ben Sat bes Lehrers erganzt ober wiederholt; wo die ganze Schule im bunteften Durcheinander spricht und antwortet; wo unvollständige Antworten angenommen und fehlerhafte Ausdrücke nicht verbeffert werben; wo ber Lehrer nicht mit energischer Ausbauer auf gange, wohlgeordnete Rebeweise halt: da finden wir Denkfaulheit und Gedankenarmut, da fteht man mit einer richtigen, zielbewußten Ratechetit auf gespanntem Fuße. Die Gedankenarmut wird ferner großgezogen durch die Sprechsucht ber Lehrer. Ramentlich Unfänger im Lehrfache haben oft die irrige Meinung, es bleibe immer etwas hangen und verzapfen all' ihr Wiffen; fie muben fich nutlos ab und schwächen oft die toftliche Gefundheit. Das glotende Auge und der offene Mund des Buhörers beweifen noch lange nicht ein inneres Nachfolgen, Berarbeiten und Berdauen, fondern damit werden nur der lebendige Bortrag und die wechfelnden Gestifulationen bes Lehrers Werden dann Fragen gestellt, fo kann man fich fofort von der Berkehrtheit diefer Methode überzeugen; es geht dem Schüler wie bem Manne: beide miffen nur das gang recht, mas fie recht zu fagen wiffen.

Über die Katechetik lassen sich wohl einige allgemeine Regeln aufstellen, Fertigkeit und Gewandheit hierin erhält der Lehrer erst durch Ausarbeitung von Lehrübungen und Studium der einschlägigen Fache wissenschaft: also durch die Praxis. Bor allem hüte man sich vor zu langen Fragen und Erklärungen, die durch ihre Weitläusigkeit schwer zu fassen sind. Wenn man gleich wieder durch fragt, was man soeben

erklärt, so begegnet man am besten der Bergeffenheit. Fallt dem Schüler die Antwort nicht bei, so stelle man eine Frage, wodurch man ihn an das erinnert, mas mit der verlangten Antwort in Berbindung fteht; auch kann man, wenn es anders nicht gehen will, die Antwort in die Frage kleiden. Geraten die Antworten unvollständig, so suche der Lehrer durch neue Fragen das herauszubringen, was zur Vollständigkeit noch fehlt. Besonders wichtige Wahrheiten werden nicht nur einmal durchgefragt, sondern man wiederhole dergleichen Fragen in verschiedener Ordnung; auch laffe man durch mehrere Schüler nacheinander die namlichen Fragen beantworten. Mit einem blogen "Ja" oder "Nein" foll man fich nie begnügen; ber Schüler foll angehalten werben, die gangen Sate zu fagen, die er bejaht oder verneint. Man fordere nicht, daß die Schüler gerade mit den nämlichen Worten antworten, die im Buche fteben; fie zeigen, daß fie die Sache innehaben, wenn fie mit gleichbebeutenden Wörtern sich richtig ausdruden. (Schluß folgt.)

# Sin Additions-Kunfiffück.

Man lasse von einer ober von mehreren Personen der Gesellschaft drei fünf- bis sechsziffrige Zahlen untereinander schreiben. Dann lasse man sich den Zettel geben und schreibe oder dictiere drei weitere, wie man vorgibt, beliedige Zahlen darunter. Dabei sind in Wirklickseit diese Zahlen nicht beliedig gewählt; man erhält sie vielmehr, indem man jede Ziffer der drei ersten Zahlen zu neun ergänzt. Dabei übt man die Vorsicht, dies zuerst für die zweite, dann für die dritte und erst zuleht sür die erste Zahl zu tun. Waren also beispielsweise zuerst die solgenden drei Zahlen angeschrieben worden:

26.093 793.154

913.782,

fo wird nun barunter zu feten fein:

206.845 86.217 973.906.

Nun reicht man ben Zettel einer anberen Person, mit der Bitte, eine beliebige sechsziffrige Zahl darüber zu schreiben. Ift dies erfolgt und steht nun beispielsweise: 537.148

26.093 793.154 913.782 206.845 86.217 973.906,

so macht man einen Strich barunter und kann nun augenblicklich die Summe aller sieben Posten niederschreiben. Denn dieselbe geht aus der zu oberst stehenben Zahl hervor, wenn man ihr eine 3 als Ziffer der Millionen vorsetzt und ihre Einer um drei vermindert. In unserem Falle lautet sie also:

3,537.145

(,,Gaudeamus.")